

Teamwork geworden und was wir dabei leisten, ist, ein gutes Gebäude vorzudenken“, sagt Heiss und betont, dass die heutige Spezialisierung zu Schleifen in der Planung führe. Die hätte man als Architekt durch gekonnte Moderation aber in der Hand. Von seinem Büro wurde auch das Grand Ferdinand Hotel am Wiener Schuberting geplant, ein Umbau des Verwaltungsbaus der Architekten Percy A. Faber und Walter Sobotka. Die Sandsteinfassade hatte man dort aus Denkmalschutzgründen außen nicht verstärken können. Die Dämmeigenschaften wurden mit Thermoputz an der Innenseite nebst neuer Alufenster optimiert. „Der Einbau von Isolierglas in die Originalprofile wäre ungenügend gewesen“, berichtet Heiss über bauphysikalische Motive. Auf einzelne Gebäudeteile würde es auch nicht ankommen, sondern auf das Gebäude als Ganzes. Die Verschränkung mit einem hofseitigen Anbau hatte sich beim Grand Ferdinand ebenfalls positiv auf die Energieeffizienz ausgewirkt. Gefragt nach dem Hochhalten gestalterischer Ziele, aller Effizienz zum Trotz, sieht Heiss persönlichen Einsatz von Nöten.

Alte Häuser, neue Ansätze

Der Typ des Gründerzeithauses gilt als wandlungsfähig. Eine Sanierung auf Niedrigstenergiestandard ist auch hier machbar. Zuletzt hat das Bogenfeld Architektur in der Wiener Hockegasse bewiesen – und zwar ohne den Charakter des Hauses von Grund auf zu ändern. Architektin Birgit Kornmüller erzählt, wie man das Projekt angegangen ist: „Wir haben die gründerzeitliche Erscheinung nach außen belassen und den Bau innen mit moderner Hochleistung kombiniert.“ Die Kastenfenster wurden raumseitig mit

Das vorgesetzte Bausystem STELA dient Bestandsgebäuden als thermischer Puffer und als Raumerweiterung.

Mit dem Wiener Komfortfenster wurde ein Kastenfenster für Schutzzonen entwickelt, das raumseitig ein modernes Design zulässt.

Drei-Scheiben-Wärmeschutzverglasung erneuert. Die Wohneinheiten sind mit innen liegender Dämmung ausgestattet worden und kontrolliert belüftet.

Bei historischen Fassadenfronten ist eine solche Vorgehensweise mittlerweile nicht unüblich. Der Architekturplaner Georg Lux hat mit dem Wiener Komfortfenster ein Kastenfenster für Schutzzonen entwickelt, das mit oder ohne Fassadensanierung Vorteile bringt und raumseitig ein modernes Design zulässt. „Ich habe die Eigenentwicklung gestartet, weil für mich damals als Planer nichts Passendes aufzutreiben war“, so Lux. Der U-Wert entspreche in etwa jenem der gründerzeitlichen Wände, was bauphysikalisch gut sei, weil keine Schimmelgefahr gegeben sei. Energieeffizientes Bauen mit gestalterischen Ideen in Deckung zu bringen wird mit höheren Standards nicht einfacher. Und Ansätze wie jene gewinnen damit an Bedeutung. •